

aber dies (z. T. wenigstens) auch zutreffen dürfte — was wir freilich oft gar nicht entscheiden können — dann wäre eben zu sagen, daß an diesen so differenzierten Beobachtungen und Farbenbezeichnungen dem Th. schon ganze Geschlechter seiner Vorgänger vorgearbeitet hätten. Soweit ich aber bis jetzt sehe, wird trotzdem die Mehrzahl all dieser Fälle *auf Th.'s eigener Beobachtung beruhen*. Denn so feine und so scharf differenzierte Farbenbezeichnungen — ich möchte fast sagen, so intimer Natur — hat sicherlich keiner seiner „Vorgänger“, soweit solche als Quelle für Th. den Beobachter überhaupt in Betracht kommen, gemacht. Solch feine Beobachtungen und sprachliche Formulierungen wie dieser macht überhaupt kein Gärtner und kein Bauer oder Holzfäller; denn das kann nur ein Mann der griechischen Wissenschaft, dessen Unterscheidungsvermögen durch seine philosophische Schulung, vor allem durch seinen Meister Aristoteles, gewiß ganz erheblich gefördert ist, aber im Grunde doch auf seiner eigenen, ihm angeborenen Begabung, d. h. seiner eigenen „Physik“ beruht.

Hamburg

W. Capelle

PHRIXOS

Die Flucht des Phrixos, des Sohns des Athamas und der Nephele, vor dem Groll seiner Stiefmutter Ino ist in unserem Denkmälerbestand in der Plastik weit früher nachweisbar als in der Vasenmalerei¹⁾. Der früheste bildliche Beleg ist bisher eine stark zerstörte Metope vom sikyonischen Monopteros in Delphi, die etwa 570/60 entstand²⁾. Es folgt ein bald nach 500 anzusetzendes Relief aus Olympia, das den Schild einer fast

1) Die Literatur zur schriftlichen und bildlichen Überlieferung der Phrixosage habe ich in den RM. 64, 1957, 208 Anm. 82 zusammengestellt. Denkmäler und Texte sind, soweit sie die Flucht auf dem Widder betreffen, am vollständigsten gesammelt bei D. Robertson, ClRev. 54, 1940, 1 ff. Der Autor hat sehr wahrscheinlich gemacht, daß in der ursprünglichen Form der Sage der Widder nicht durch die Luft nach Kolchis gelangte, sondern durchs Meer schwimmend.

2) Fouilles de Delphes IV 1,27 Abb. 14. Richtige Deutung durch Caskey, AJA. 29, 1925, 17 f. De la Coste Messelière, Au musée de Delphes 118 ff. 172 ff. Lippold, HArch. III 1, 24.

ganz verlorenen Kriegerstatue schmückte³⁾. Beide Reliefs zeigen den nach links auf dem Widder reitenden Phrixos. Melische Reliefs führen dagegen den neben dem Widder hängenden und sich an diesem festhaltenden Knaben vor Augen⁴⁾. Der Widder ist hier jeweils nach rechts gewandt. Einen dritten Typus, den in einer Art Seitsitz reitenden Phrixos, bietet eine böotische Tonstatuette in Berlin, die ins 5. Jahrhundert gehört⁵⁾. Die Schwester des Phrixos, Helle, fehlt auf den bisher genannten Monumenten. Ich möchte aber P. Jacobsthal folgen, der die Widderreiterin auf zwei melischen Reliefs für Helle hält⁶⁾. Die Benennung einer größeren Zahl weiterer Widderreiterinnen ist umstritten und müßte in größerem Zusammenhang geprüft werden⁷⁾. Außer Helle kommt jeweils auch Aphrodite in Frage, die aber meist den Bock als Reittier hat⁸⁾. Das Argument moderner Interpreten, daß Helle nicht allein auf einem Widder erscheinen könne, da ja sie, nicht der Bruder, ins Meer stürzte, reicht zu einer sicheren Entscheidung nicht aus. Es gibt noch weit weniger „logische“ Erscheinungen in den uns erhaltenen mythologischen Darstellungen. Die Deutung einer Widderreiterin auf Helle kann mit einiger Zuversicht vertreten werden, wenn in derselben Denkmälergruppe auch ein männlicher Widderreiter auftritt, wie dies für die melischen Reliefs gilt. Ähnlich ist es, wenn an einem Ort Münzen mit beiden Typen geprägt wurden. So finden wir auf Münzen der thessalischen Stadt Halus im 4. Jahrhundert die im Seitsitz reitende Helle⁹⁾,

3) Riemann, BrBr. Text zu Taf. 780 S. 17 ff. Abb. 3 f. Lippold a. O. 106.

4) P. Jacobsthal, Die melischen Reliefs Nr. 34 Taf. 19. Nr. 101 f. Taf. 58 f.

5) Winter, Typenkatalog III 1, 163. Jacobsthal a. O. 186 f. Abb. 61.

6) a. O. Nr. 69 Taf. 33 (nach li. bewegt). Nr. 70 Abb. 10 (nach re. gerichtet).

7) Bethé, AA. 1890, 27 möchte die meisten Widderreiterinnen auf Aphrodite deuten. Helle ist aber wohl auch auf den Spiegeln Gerhard-Körte, E. S. V 11. 214 Taf. 4. 213,2 mit Abb. zu erkennen. Vgl. auch Robertson a. O. 3. Zu Helle auch Lesky, WSt. 46, 1927/28, 128. Zu Mänaden auf Widdern vgl. u. a. die Neapler sf. Schale Heydemann 2494, Beazley, ABV. 712. Vgl. weiter P. Wuilleumier, Le trésor de Tarente 91,4 a. b, Marmorkratere. F. Imhoof-Blumer u. O. Keller, Tier- und Pflanzenbilder auf Münzen und Gemmen des klass. Altertums Taf. 18,52, Athena auf Widder. Für Athena zuletzt Levi, Berytus 7, 1952, 44. E. Babelon-A. Blanchet, Bronzes antiques de la Bibl. Nationale Nr. 1356, Mädchen auf Meerwidder. Vgl. Anm. 46, Lampe.

8) Ch. Picard, Manuel d'archéologie grecque, La sculpture III 1, 699 f.

9) E. Rogers, The copper coinage of Thessaly 84 f. Abb. 112 f. BMC. Thessaly 13 Taf. 31,1. Vgl. RE. XXI s. v. Phrixos 765.769 (Keyssner).

im 3. Jahrhundert den am Widder hängenden Phrixos¹⁰⁾. Phrixos allein begegnet 470/60 auf Prägungen der cyprischen Stadt Marion¹¹⁾, Helle auf Münzen von Lampsakos, die ins 4. Jahrhundert gehören¹²⁾.

In der Vasenmalerei ist die Phrixossage bisher nur auf in Attika sowie in Unteritalien entstandenen Gefäßen nachweisbar. Den frühesten sicher gedeuteten Beleg bietet die gegen 460 bemalte Berliner Schale F. 3289¹³⁾. Ihr schließen sich in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts vier weitere attische Vasen an, die, wie die Berliner Schale, den neben dem Widder hängenden Knaben zeigen¹⁴⁾. Auf der Neapler Amphora SA. 270 ist außerdem die verfolgende Stiefmutter Ino wiedergegeben. Mit großer Wahrscheinlichkeit kann zu diesen 5 Vasen auch die Londoner Lekythos E 611 gestellt werden (Abb. 1)¹⁵⁾. Schon die Größe des Widders, auf dem der nackte Knabe nach rechts reitet, scheint mir gegen eine Verbindung des Vasenbildes mit im Motiv verwandten, für Kinder gearbeiteten Vasen, die G. van Hoorn, Choes and Anthesteria gesammelt hat, zu sprechen.

Ins frühe 4. Jahrhundert gehört eine jetzt in Oxford befindliche Schale mit einer im Seitsitz gegebenen Widderreiterin¹⁶⁾. Die Deutung auf Helle ist sehr wohl möglich, doch kann auch Aphrodite gemeint sein.

Auf den attischen Vasen ist das Meer jeweils nur durch Wellenlinien angegeben. Auf einem melischen Relief treten zu

10) Rogers a. O. Abb. 114.

11) BMC. Cyprus 71 Taf. 13,11 f. NumChron. 16, 1936 Taf. 13,7. Gjerstad, *Opuscula arch.* 4, 1946, 21 ff. Taf. 1.

12) Ch. Seltman, *Greek coins* 181 Taf. 41,8. — Vgl. die kaiserzeitliche Prägung Anm. 45.

13) Festschrift J. Overbeck 16 ff. Abb. 1 (Hartwig). Jacobsthal a. O. 187 Abb. 60. — Unsicher ist die Deutung der Schalenscherbe in *Adria*, Beazley, *ARV.* 288. Sicher nicht hierher gehört der Becher J. Anderson, *Greek vases in the Otago museum* Taf. 11, liegender Widder und Jüngling, im Text mit Vorbehalt auf Phrixos gedeutet. Vgl. auch Anm. 30 zu der Berliner Schale F. 2727.

14) Beazley, *ARV.* 739 f., *Frgte. einer Schale in Heidelberg, Florenz und Northampton.* — Beazley 758, *Athener Pelike: BCH.* 61, 1937, 359 ff. Abb. 6. — Beazley 779, *Amphora Neapel, SA. 270; Jacobsthal a. O.* 187 Abb. 62. — Beazley 855, *Kantharos in der Bibliothèque Nationale in Paris, erwähnt von Fröhner, Ad I.* 1867, 115.

15) Erwähnt von Robertson a. O., der das Gefäß aber nicht gesehen hatte. Hier nach einer D. Haynes verdankten Aufnahme.

16) E. Tillyard, *The Hope vases* Taf. 27,73. *FA.* I Nr. 108.

den Wellenlinien noch Fische¹⁷⁾. Auf der Londoner Lekythos fehlt die Angabe des Meeres.

Die unteritalischen Phrixosvasen unterscheiden sich im Motiv von den attischen. Ein apulischer Teller, der sich ehemals in Berlin befand, führt den auf dem Widder nach rechts reitenden Phrixos vor Augen¹⁸⁾. Unter ihm schwimmen ein Fisch und ein Tintenfisch. Um das Bildrund ist ein Fischfries gelegt.

Der Neapler Asteaskrater 3412 vereint eine größere Zahl von Figuren¹⁹⁾. Wir haben auf ihm die einzige Darstellung beider Geschwister auf dem Widder. Das Meer unter dem nach links gewandten Widder ist durch einen dreizackhaltenden Triton²⁰⁾, die ebenfalls mit dem Dreizack versehene Skylla²¹⁾, ein Ketos und sieben kleine Fische angegeben. Links oben erscheint die Büste Nepheles, der rechts eine Silenbüste entspricht. Hinter dem Widder reitet Dionysos auf dem Panther. Dem Vasenbild liegt, wie längst erkannt, eine Sagenversion zugrunde, in der Dionysos aus Rache für Ino die Geschwister mit Wahnsinn belegte, worauf ihnen Nephele auf dem Widder zur Flucht verhalf²²⁾.

Zu diesen zwei unteritalischen Vasen mit Phrixos konnte ich unlängst eine prächtige apulische Scherbe in Tarent stellen²³⁾. Auf dieser erscheint Phrixos wieder im Schema der melischen Reliefs und der attischen Vasen, doch ist der Widder nicht über das Meer gesetzt, sondern in reiches Rankenwerk eingefügt.

Den bisher bekannten drei unteritalischen Darstellungen der Sage sind, wie mir scheint, zwei weitere anzugliedern. Auf einer vor dem Krieg im römischen Privatbesitz aufgenommenen Scherbe sehen wir einen großen, nach rechts bewegten Fisch,

17) Jacobsthal a. O. Taf. 19.

18) Inv. F. 3345. Festschrift Overbeck 19 f. Taf. 2. H. W. Schuchhardt, Geschichte der griechischen Kunst 364 Abb. 333. K. Neugebauer, Vasensammlung Berlin Taf. 79. Nach O. Brendel, Die Schafzucht im alten Griechenland 145 f. Taf. 61 ist der Widder ein „herrlicher langschwänziger Fettschwanzwidder“.

19) BullNap. N. S. 7, 1858 Taf. 3 f. A. D. Trendall, Paestan pottery 34. 115, 34 Taf. 6, 2.

20) Zum Triton mit Dreizack vgl. u. a. eine rf. Oinochoe im Museo Barracco. B. Nogara, I mosaici ant. del Vaticano Taf. 43.

21) Zur Bedeutung der Skylla Trendall a. O. 34 und jetzt I. Jucker, Der Gestus des Aposkopein 82.

22) Vgl. Lact. Plac., in Stat. Theb. 2, 281.

23) RM. 64, 1957, 208 Taf. 40, 7.

dem ein weiterer entgegenschwimmt (Abb. 3)²⁴). Von letzterem sind nur der Kopf und das lange spitze Maul erhalten. Links unten sind noch Reste von einem Fisch gleicher Art erkennbar. Im oberen Teil des Fragments sind Reste von den Hinterbeinen eines großen Vierfüßlers zu erkennen. Man könnte vielleicht an den Rest einer Wiedergabe des Europamythos denken, der in der unteritalischen Vasenmalerei häufig dargestellt wurde²⁵). Oft wurde hierbei die erste, am Meeresufer stattfindende Begegnung von Heroine und Stier als Thema des Bildes gewählt²⁶), doch war der Ritt durchs Meer ebenfalls ein beliebter Bildvorwurf²⁷). Auf einem spätapulischen Teller in Wien hängt Europa neben dem Stier und hält sich mit der Rechten an diesem fest, während ihr Körper nach vorn gewandt ist (Abb. 4)²⁸). Der Typus entspricht einer Phrixosvase, auf die wir noch zu sprechen kommen.

Das Fragment kann aber nicht zu einer Darstellung Europas ergänzt werden, da die Fellmusterung an dem vorderen der Tierbeine auf einen Widder weist. Eine widderreitende Aphrodite kennen wir bisher von keiner unteritalischen Vase. Ebenso unwahrscheinlich ist, daß Hermes auf dem Widder saß. Wenn auch ein auf dem Widder liegender oder reitender Hermes nicht selten nachweisbar ist²⁹), gibt es doch nur eine attische Schale

24) Inst. Neg. 36.292.

25) Zu sf. Vasen mit Europa Schauenburg, *Gymnasium* 64, 1958, zu attisch rf. H. Metzger, *Les Représentations dans la céramique attique du IVe siècle* 306 ff.

26) Z. B. Amphora in Neapel, Heydemann 3218, *ArchCl.* 5, 1953 Taf. 89.90 a. Amphora in Bari. Kelchkrater im Louvre, *Enc. Photographique* III Taf. 34. A. D. Trendall, *Vasi Vaticani* II Taf. 52 d, Kelchkrater. Ebenda Taf. 54 c, Amphora. Weitere Hinweise auf unteritalische Denkmäler mit Europa gedenke ich an anderer Stelle zu geben.

27) Neugebauer a. O. Taf. 82, Berliner Amphora F. 3241. Lenormant-de-Witte, *Elite céramographique* I Taf. 27, Londoner Amphora F 184. Inst. Neg. 36.334, Frgt. ehemals im Besitz von L. Curtius, jetzt im Nationalmuseum in Kopenhagen. — Vgl. auch den Spiegelgriff U. Jantzen, *Bronzwerkstätten* 22,61 und Neapolis 1, 1913, 231 ff.

28) Inv. IV 189. v. Sacken-Kenner, *Die Sammlungen des K. K. Münz- und Antikencabinetes* 164, 93. O. Jahn, *Die Entführung der Europa*, *Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wiss., phil.-hist. Kl.* 19, 1870 Taf. 8a. Hier nach einer R. Noll verdankten Aufnahme. Auf der einen Außenseite wie auf der rf. Münchner Schale FR. Taf. 114, 1. 2 fliegender Eros.

29) W. Deonna, *L'art Romain en Suisse* 51, Mosaik. P. Wuilleumier, *Les médaillons d'applique de la vallée du Rhône* Nr. 170 f. Tonlampe in Genf. Ara im Palazzo comunale in Velletri. Nogara a. O. Taf. 73 e, Hermes auf Meerwidder. Das Motiv ist schon auf attischen Vasen nachweisbar: CVA. London 2 III He Taf. 69,8 (Great Britain 214), Amphora B 288. CVA. Louvre 2 III Ic Taf. 20 (France 90), Stamnos.

mit dem übers Meer reitenden Hermes, die überdies von manchen Autoren auch auf Phrixos gedeutet wird³⁰). Andere Widderreiter, wie Dionysos, werden niemals mit dem Meer verbunden³¹). Das Fragment kann somit mit Zuversicht auf die Phrixossage bezogen werden. Es muß dabei offen bleiben, ob außer Phrixos auch Helle dargestellt war.

Problematisch ist die Deutung einer kleinen Hydria im Besitz R. Blochs, Basel, die hier mit freundlicher Erlaubnis des Besitzers publiziert werden kann (Abb. 2)³²). Dargestellt ist ein nach rechts gewandter Widder mit erhobenen Vorderbeinen. Ein Jüngling, der in einen Mantel gehüllt und mit einer Mütze mit Öse versehen ist, hält sich mit der einen Hand am Widder fest, während er in der anderen einen Speer trägt. Er steht auf einem merkwürdigen Gebilde, das an moderne Schwimfflossen erinnert.

Es ist keinerlei Hinweis gegeben, daß der Widder zum Opfer geführt wird. Der Speer zeigt, daß auch Hermes nicht gemeint sein kann. So erscheint die Deutung auf Phrixos als die einzig mögliche. Dieser trägt auch auf der Neapler Amphora zwei Speere. Auf den bisher besprochenen Denkmälern war er entweder nackt oder mit einer Chlamys bekleidet. Auf einem melischen Relief hat er dazu noch einen Chiton³³). Vereinzelt trägt er eine Kopfbedeckung³⁴).

Schwer erklärbar ist die „Basis“, auf der Phrixos steht. Wie mir scheint, kann hier die stilistische Einordnung der Hydria weiterhelfen. Sie gehört zur sogenannten owl-pillargroup, die noch im 5. Jahrhundert — vermutlich in Campanien — entstand³⁵). J. Beazley hat dargelegt, daß diese Gruppe sich an

30) E. Gerhard, 2. BWPr., Berliner rf. Schale F. 2727. Neugebauer a. O. 132. Wie Gerhard deutete Marinatos, Ephem. 1930, 121 auf Phrixos. Robertson a. O. 3 hält diese Interpretation für möglich, aber nicht gesichert.

31) Auktion Helbing 26. 6. 1910 Taf. 4, 226, Tonstatuette eines Kriegers auf Widder, wohl böotisch. Das bisher ungedeutete Stück ist jetzt im Bonner Akademischen Kunstmuseum, Inv. D 478, erwähnt AA. 1931, 20. Zu Tarentiner Statuetten mit Heroen auf Widdern P. Wullemier, Tarente 403 Taf. 28,1. Ein Frgt. eines Tarentiner Reliefs mit Widderreiter im Besitz von H. Erlenmeier, Basel. Vgl. auch die Statuette Brendel a. O. Taf. 29,2, ehemals Berlin, Knabe mit Efeukranz. Imhoof-Blumer a. O. 116 Taf. 18,51, Eros. Zu dem Flötenspieler der rf. Pelike E. Pottier, Vases antiques du Louvre III Taf. 155 G 536 vgl. den eigenartigen Leningrader etruskischen Skyphos Stephani 1184.

32) H. 15 cm.

33) Jacobsthal a. O. Taf. 19.

34) So auf der Neapler Amphora SA. 270.

35) Beazley, JHS. 63, 1943, 66 ff.

attische Vorbilder des 2. und 3. Jahrhundertviertels anschoß³⁶⁾. In ihr gibt es auffallend viele unerklärte oder in Einzelheiten unverständliche Vasenbilder. Sicher sind manche als Wiedergaben mißverständener attischer Vorbilder anzusehen und hierin mit etruskischen Denkmälern vergleichbar. Der Maler der Basler Hydria dürfte eine attische Vase mit dem sich am Widder festhaltenden Phrixos vor Augen gehabt haben. Aus dem schwebenden beziehungsweise schwimmenden Jüngling der Vorlage wurde durch die künstlerische Unvollkommenheit des Vasensammlers ein neben dem Widder in der Luft stehender Phrixos. Da dem Maler das Motiv offenbar nicht verständlich war, versah er den Jüngling mit einer Standfläche. A. D. Trendall verdanke ich den Hinweis, daß soeben in Tarent ein apulischer Krater mit Phrixos auf dem Widder gefunden wurde. Einzelheiten über das vom Maler gewählte Motiv sind mir noch nicht bekannt.

Wir kennen somit sechs attische und sechs unteritalische Vasenbilder mit der Flucht des Phrixos. Ein Grund für die Beliebtheit der Sage in Italien dürfte darin liegen, daß sie die Möglichkeit bot, bei ihrer Darstellung die Meeresfauna anzubringen. Es genügt, an die in Unteritalien so verbreiteten Fischteller und die Fischfrieze großer unteritalischer Vasen zu erinnern. Ein solcher Fries umzieht auch die Mitte der Europaamphoren in Bari und im Vatikan³⁷⁾, obwohl auf diesen nicht der Ritt durchs Meer, sondern die Begegnung von Stier und Heroine auf dem Festland wiedergegeben sind. Die Fischfrieze sind hier somit als Hinweis auf die bevorstehende Meeresreise zu fassen³⁸⁾. Auf der Basler Hydria fehlen die Fische, worin ich einen weiteren Hinweis auf Nachbildung eines attischen Vorbilds erblicken möchte. Von noch größerer Bedeutung dürfte bei der Wahl des den Italikern denkbar fernliegenden Themas gewesen sein, daß im 4. Jahrhundert allgemein, nicht nur in Unteritalien, eine Vorliebe für Mythen bestand, die mit dem Meer oder Meergottheiten in Verbindung stehen³⁹⁾. Die gleiche Nei-

36) a. O. 66.

37) s. Anm. 26.

38) Auf dem Frgt. in Tarent ist die Wiedergabe der Meereswelt durch ein anderes typisch italisches Motiv, die Ranken, ersetzt.

39) Vgl. Metzger a. O. 375 u. Schefold, AA. 1954, 293. Die Phrixos-sage fehlt allerdings, wie gezeigt wurde, in der attischen Vasenmalerei des 4. Jhs., wenn man von der nicht ganz sicher gedeuteten Oxforder Schale mit Helle absieht.

gung spricht auch aus der großen Verbreitung der Europasage im gleichen Zeitraum.

Zu den bemalten Vasen mit Phrixos kommt ein attisches plastisches Gefäß⁴⁰⁾. An dem nach rechts gerichteten Widder hält sich Phrixos mit einer Hand fest, während sein Körper frontal gewandt ist. Der Typus entspricht dem der Europa auf dem Wiener Teller⁴¹⁾, ist jedoch seitenverkehrt. Unter dem Widder erscheint der Oberkörper der ins Meer gestürzten Helle.

Aus der römischen Kunst sind elf pompejanische Wandgemälde anzuführen, die die Flucht des Phrixos auf dem Widder zeigen. Mehrfach ist dabei Helle im Meer wiedergegeben⁴²⁾. Ähnlich ist die Komposition auf zwei Mosaiken mit Phrixos und der abgestürzten Helle⁴³⁾. Auf dem einen, das erst vor kurzem bei Ciciliano gefunden wurde, ist die Szene durch einen großen Meerthiasos bereichert. Auch auf einem Sarkophag erscheinen Phrixos und Helle, letztere links von dem Widder im Meer⁴⁴⁾. Lampsakenische Münzen des 3. nachchristlichen Jahrhunderts unterscheiden sich dadurch von den bisher genannten Monumenten, daß Helle unter dem nach rechts reitenden Widder auf dem Rücken liegt⁴⁵⁾. Schließlich sind drei geschnittene Steine zu nennen, auf denen Helle neben dem auf dem Widder sitzenden Bruder steht⁴⁶⁾.

In den bisherigen Untersuchungen über die Phrixossage blieb eine Denkmälergruppe unberücksichtigt, die die Opferung des Widders an Zeus Phyxios zur Darstellung bringt⁴⁷⁾. Auf der Akropolis von Athen stand eine Gruppe des Naukydes, die Phrixos bei der Betrachtung des geopferten Widders zeigte⁴⁸⁾. H. Bulle sprach die Vermutung aus, daß eine Kleinbronze in Münchner Privatbesitz auf das Werk des Naukydes zurück-

40) Coll. Tyskiewicz Taf. 41.

41) Abb. 3.

42) Nachweise jetzt bei K. Schefold, Die Wände Pompejis Index s. v. Phrixos. Helle war auf sechs der z. T. zerstörten Gemälde dargestellt, vielleicht auch auf dem S. 104 beschriebenen.

43) AdI. 1867 Taf. A, Neapel. NSc. 1948, 298 ff. Abb. 2, Villa bei Ciciliano.

44) Robert, SR. II 187 Taf. 61.

45) Imhoof-Blumer, ZfNum. 7, 1880, 25 Taf. 1, 15.

46) P. Fossing, The Thorvaldsen Museum, Antique engraved gems Nr. 894 f. Walters, BMC. Gems Nr. 1134. — Die von P. Gauckler, Musée de Sousse 57,8 mit Vorbehalt auf Helle gedeutete römische Lampe stellt wohl eine Mänade, keinesfalls Helle dar.

47) Bei Eudocia, violar. 28 gilt das Opfer dem Ares oder Hermes.

48) Paus. 1, 24, 2. Plinius, n. h. 34, 80.

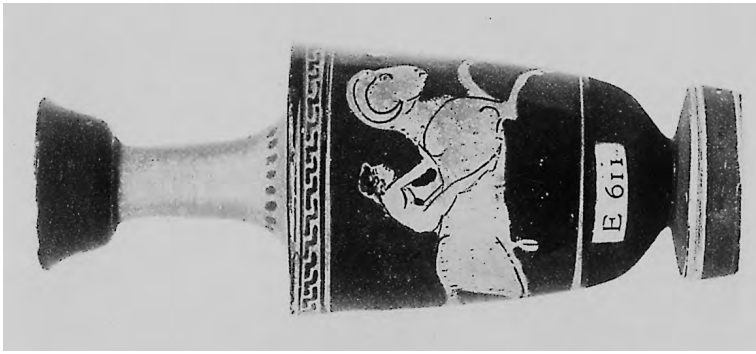


Abb. 1

Artische Lekythos
(London, Britisches Museum)



Abb. 2

Campanische Hydria
(Basel, Privatbesitz)



Abb. 3
Unteritalisches Fragment
(Privatbesitz)



Abb. 4

Apulischer Teller

(Wien, Kunsthist. Museum)



Abb. 5

Lukanische Hydria (Neapel, Museo Nazionale)

geht⁴⁹⁾. Wenn wir auch von dem Bruder des Polyklet^{49a)} wenig wissen, können gegen Bulles Kombination keine entscheidenden Bedenken aus stilistischen oder chronologischen Gründen vorgebracht werden. Dagegen ist das Motiv in der Statuette stark abgewandelt, da der Blick des Jünglings nicht auf die Eingeweide des Widders gerichtet ist, wie es die schriftliche Überlieferung für das Werk des Naukydes verlangt. Stattdessen hält der Jüngling einen Widderkopf in der gesenkten Rechten, den er aufmerksam betrachtet. Eine derartige Veränderung im Motiv kann aber bei einer Kopie in Statuettenform nicht überraschen, so daß die These Bulles zumindest sehr erwägenswert bleibt. Es ist jedenfalls kein Anhaltspunkt gegeben, den Widderkopf als Attribut eines Gottes, etwa des Hermes, zu fassen. Bei einem Gott wäre auch die betonte Blickrichtung nicht verständlich.

Sämtliche Vasen mit dem Widderopfer des Phrixos sind lukanischen Ursprungs und zumindest drei vom selben Maler, dem Choephorenmaler, bemalt⁵⁰⁾. Am längsten bekannt ist die Neapler Hydria 2858 (Abb. 5), die die verschiedensten Deutungen erfahren hat⁵¹⁾. Die von Raoul-Rochette, Th. Panofka, M. Bock und A. D. Trendall vertretene Interpretation auf das Widderopfer des Phrixos kann heute als gesichert betrachtet werden. Der Bärtige, der auch auf den anderen drei Vasen wiederkehrt, ist Aietes, der Phrixos seine Tochter Chalkiope oder Iophossa, die ebenfalls auf keiner der Vasen fehlt, zur Frau gab⁵²⁾. M. Bock hat dargelegt, daß es zwei Typen für die Wiedergabe des Opfers gibt. Sie unterscheiden sich dadurch,

49) MüJb. 1, 1906, 36 ff. Picard, Manuel d'arch. grecque II 651. Lippold, HArch. III 1, 199. Vgl. auch Blümel, 90. BWPr. 15 f. — Früher auf das Opfer des Phrixos bezogene weitere Darstellungen hat Rodenwaldt, JdI. 28, 1913, 326 ff. mit Recht in einen anderen Bereich verwiesen.

49a) Gemeint ist Polyklet II: Charites, Festschr. E. Langlotz 85 f. (Amandry)

50) Nestoris Neapel, Heydemann 1988, Bock, AA. 1935, 505 f. Abb. 6. — Hydria Neapel, Heydemann 2858, Raoul-Rochette, Mon. Ined. Taf. 34. Studies Robinson II Taf. 38a. Hier nach einer A. Maiuri verdankten Aufnahme, Abb. 5. — Nestoris Berlin F. 3144, AA. 1935, 503 f. Abb. 4 (sehr ergänzt). — Nestoris im Kunsthandel, AA. 1935, 493 ff. Abb. 1. — Trendall, Studies Robinson II 123 hat die drei ersten Vasen dem Choephorenmaler gegeben. Die Nestoris im Kunsthandel scheint mir vom selben Maler bemalt zu sein, was auch Trendall für möglich hält.

51) Phrixos, Pelops, Orestes in Tauris oder Iphigenie in Aulis. Die Zitate bei Heydemann a. O.

52) Apollodor, Bibl. 1, 9, 1, 6. Vgl. RE. III s. v. Chalkiope 2077 f. (Escher). RE. IX 2 s. v. Iophossa 1901 (Gunning). Vgl. auch RE. XV 1 s. v. Melas 437 f. Nr. 6 (v. d. Kolff).

daß der Widder entweder im Galopp gegeben ist ⁵³⁾ oder ruhig auf den Altar zuschreitet ⁵⁴⁾.

Wie unsere Ausführungen ergeben haben, gehört die Phrixossage zu den Mythen, die von der archaischen Zeit an bis in die Kunst der Kaiserzeit auf Denkmälern verschiedenster Art nachweisbar sind. Das Widderopfer nimmt dabei insofern eine Sonderstellung ein, als es zu den Mythen gehört, die nur in einem sehr kurzen Zeitraum zur Darstellung gelangten. Aber nicht nur für diesen Teil der Sage, sondern auch für die Flucht des Phrixos auf dem Widder, sind die unteritalischen Vasen von besonderer Bedeutung.

Seit dem Ausgang der Antike hat die Phrixossage aus begreiflichen Gründen für die Künstler nur noch geringes Interesse gehabt. Von besonderer Art ist ihre Verwendung auf dem Sternenmantel Kaiser Heinrichs II. Neben dem Tierkreiszeichen des Widders steht die Inschrift: Aries Minis(t)er Frixe et Helli ⁵⁵⁾. Dies führt zurück auf antike Sternsagen, in denen der Widder des Phrixos zum Widder des Tierkreises wurde ⁵⁶⁾.

Bonn

Konrad Schauenburg

LESEFRÜCHTE

Zunächst werden wir verschiedene Epigramme unter die textkritische Lupe nehmen. An erster Stelle möchte ich ein Gedicht des Kallimachos behandeln (Ep. 44 Pfeiffer, A. P. XII, 139), welches lautet wie folgt:

Ἔστι τι ναὶ τὸν Πᾶνα κεκρυμμένον, ἔστι τι ταύτη
 ναὶ μὰ Διώνυσον πῦρ ὑπὸ τῆ σποδιῇ.
 οὐ θαρσέω· μὴ δὴ με περίπλεκε· πολλάκι λήθει
 τοῖχον ὑποτρῶγων ἠσύχιος ποταμός.
 τῶ καὶ νῦν δεῖδοικα, Μενέξενε, μὴ με παρεισδύς
 οὗτος ὁ †σειγαρνης† εἰς τὸν Ἔρωτα βάλῃ.

53) Nestoris Berlin und Hydria Neapel.

54) Nestoris Neapel und Nestoris im Kunsthandel.

55) W. Messerer, Der Bamberger Domschatz Taf. 349. Werdendes Abendland an Rhein und Ruhr Nr. 399.

56) RE. XI 2 s. v. Krios 1874 f. (Gundel). ML. VI s. v. Sternbilder 936 (Boll-Bezold-Gundel).